



Sorgt sich um die EU-Fördergel-
der für das Münsterland: der he-
mische CDU-Europaabgeordnete
Dr. Markus Pieper (Lotte).

EU-Förderung fürs Münsterland in Gefahr

Von unserem Redaktionsmitglied
RALF OSTERMANN

Greven (gl). Der münsterländische Europaabgeordnete Dr. Markus Pieper befürchtet eine drastische Kürzung der EU-Fördergelder für das Münsterland ab dem Jahr 2013. Dann stünden 270 Millionen Euro „auf der Kippe“, teilte der CDU-Politiker gestern vor der Presse auf dem Flughafen Münster/Osnabrück (FMO) mit. Pieper will sich dafür einsetzen, dass die Region weiter in angemessenem Umfang von Geldern aus den EU-Struktur- und Agrarfonds profitiert.

Bis Mitte 2011 muss der neue

EU-Finanzrahmen für den Förderzeitraum 2013 bis 2020 stehen. Durch den EU-Vertrag von Lissabon hat das Europäische Parlament erstmals volles Mitentscheidungsrecht. Da bereits jetzt von allen Beteiligten Finanzierungsvorschläge gemacht würden, müsse sich das Münsterland frühzeitig positionieren, warb der Europapolitiker aus Lotte.

Laut Pieper gibt es für neue europäische Aufgaben in der Außen- und Sicherheitspolitik sowie im Klimaschutz noch keine finanziellen Grundlagen. Die einzelnen Nationalstaaten seien angesichts leerer Kassen nicht willens, mehr Geld für Europa auszuge-

ben. Der 46-Jährige befürchtet deshalb, dass die Struktur- und Agrarfonds der Europäischen Union, die bislang jeweils mehr als 40 Prozent des EU-Haushalts beanspruchen, zum „willkommenen Steinbruch“ werden.

Leidtragende wären relativ wohlhabende Regionen wie das Münsterland, das dann nicht mehr mit EU-Geldern für Forschungsinstitute, Mittelstandsnetzwerke und grenzüberschreitende Tourismuskonzepte rechnen könne. „Morgen sind wir vielleicht froh, wenn wir europäisches Geld für den Strukturwandel in Kohleregionen oder grenzüberschreitende Infrastrukturen

in der Euregio haben“, entwarf der Europaabgeordnete ein düsteres Zukunftsszenario. Dass es soweit nicht kommt, dafür will sich der regionalpolitische Sprecher der CDU/CSU im Europaparlament verstärkt einsetzen.

Niederländischen Bestrebungen, den Flughafen Enschede-Twente auszubauen, begegnet Pieper mit einem Gegenvorschlag. Der 46-Jährige will dem Nachbarland den FMO als Entlastungsflughafen für einen Teil des niederländischen Flugverkehrs anbieten. In nächster Zeit will er den holländischen Verkehrsminister anschreiben, um für den Gedanken zu werben.